

t.022.1(63)-HAD/BGE/KMJ

Bern, den 9. September 1993

BERATENDE KOMMISSION FÜR INTERNATIONALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT UND HUMANITÄRE HILFEProtokoll der 63. *ausserordentlichen* Sitzung der Kommission vom 10. Juni 1993EntwurfMitglieder der KommissionAnwesend

Hr. H.-R. Nebiker, Präsident

Frau R. Bär, Frau B. Brazzola, Hr. R. Gerster,
Hr. P.-L. Giovannini, Hr. H.B. Peter,
Hr. U. Scheidegger, Hr. K. Schnyder, Frau E. Segmüller,
Frau L. Uchtenhagen, Frau D. YersinEntschuldigtHr. M. Carera, Hr. G. Coutau, Hr. G. Goetz,
Hr. K. Kennel, Hr. K. Leisinger, Hr. P. Trappe,
Hr. R. Wiederkehr, Hr. P. VeyrassatVerwaltungEDA-PD/Finanz

Hr. L.-J. Touron

EDA-DEHHr. J.-F. Giovannini, Hr. H.-Ph. Cart, Hr. A. Hadorn,
Frau Y. BaumannEFD-EFV

Hr. O. Pugin

EDV-BAWI

Hr. N. Imboden, Hr. M. Meyer, Hr. S. Flückiger

Protokoll

Frau G. Bruchez, Frau M.-J. Köppel

Traktandum 1:

Begrüssung und Entschuldigungen

Traktandum 2:

Genehmigung der Traktandenliste und des Protokolls der 62. Sitzung

Traktandum 3:

Leitbild Nord-Süd

Traktandum 4:

Communications de l'administration

Traktandum 5:

Plan financier

Traktandum 6:

Divers

TRAKTANDUM 1**Begrüssung und Entschuldigungen**TRAKTANDUM 2**Genehmigung der Traktandenliste und des Protokolls der 62. Sitzung**

Die Traktandenliste sowie das Protokoll der 62. Sitzung vom 5. Mai 1993 werden genehmigt.

TRAKTANDUM 3**Leitbild Nord-Süd**

H.-R. Nebiker

Sie haben die Rohfassung des Dokumentes "Leitbild Nord-Süd" erhalten, welches von verschiedenen Redaktoren/innen verfasst wurde. Wir wollen dieses Dokument jedoch nicht redaktionell bereinigen, sondern dessen Inhalt prüfen. Ich möchte zuerst eine allgemeine Diskussion eröffnen und danach auf die einzelnen Kapitel eingehen.

P.-L. Giovannini

J'ai été un peu déçu à la lecture de ce document. A mon sens il s'agit d'un texte "1960" réactualisé, il y manque du souffle. Je pense qu'aujourd'hui il y a des aspirations des peuples tant au Nord qu'au Sud et que les valeurs culturelles prédominent en partie sur les valeurs économiques. Or ce texte donne l'impression que tous les problèmes vont devoir trouver leur solution au niveau économique. Les aspirations politiques telles que le droit à être respectés et à être considérés comme des partenaires est relativement peu pris en compte. On présente souvent un tableau dans lequel les pays du Nord ont le savoir par opposition aux pays du Sud et que seul grâce à l'enseignement des pays industrialisés les pays en développement vont arriver à un stade de développement satisfaisant. Cela donne en fait l'image que le pays en développement idéal est celui qui est déjà développé (comme les quelques bons élèves Corée, Taïwan etc.)..et que pour ceux qui n'y sont pas arrivé, il s'agit d'un accident. Or, ce sont justement ces pays là qui sont l'objet de nos préoccupations.

D'autre part il n'y a pas suffisamment d'accent mis sur l'analyse des erreurs que l'on a pu commettre au Nord. Je pense en particulier à notre application de la "good governance", à l'absence de codes sur les multinationales et aux erreurs du Fonds Monétaire. D'autre part on constate tout de même que l'on critique allègrement les dépenses militaires du Sud alors que l'on vote chez nous pour l'achat d'avions de combats.

R. Gerster

Ich betrachte dieses Dokument als brauchbare Unterlage, es fehlt jedoch der Enthusiasmus. Dabei möchte ich folgende drei Punkte unterstreichen:

1) Das Papier ist in der Analyse ungeschminkt. Der politische Kompromiss, soweit er nötig ist, soll auf der

Massnahmenebene eingeführt werden und dann auch als solcher klar ausgewiesen werden. Dies deshalb, um nicht die beiden Ebenen miteinander zu vermischen und damit nicht ein allzu harmonisches Bild vermittelt wird. Sonst würde der gesamte Bericht an Glaubwürdigkeit einbüßen.

Das erste Anliegen liegt also bei den zum Teil noch in ungenügender bzw. unvollständiger Form aufgezeigten Zielkonflikten.

2) Der zweite Punkt ist meiner Meinung nach von grundlegender Bedeutung, er wird jedoch nur kurz an einer Stelle erwähnt: Wenn die politisch auszuhandelnden Kompromisse nicht immer auf Kosten der Entwicklungspolitik gehen sollen, dann ist (Ich zitiere) "... eine bessere Abstützung der schweizerischen Südpolitik in der Bevölkerung nötig ...". Dies muss stärker hervorgehoben werden.

3) Auf der instrumentellen Ebene könnte die Idee von "Development contracts" aufgenommen werden: Verträge mit einzelnen Ländern bilateral abzuschliessen, die symmetrischer ausgestaltet sind als die präzise auf bestimmte Programme oder Projekte eingegrenzten normalen Verträge. Holland hat dies mit Benin versucht. So könnte die Kohärenzfrage der einzelnen Instrumente über die Entwicklungszusammenarbeit hinaus gefördert werden. Es gäbe auf jeden Fall einen breiteren Politikdialog.

In die gleiche Richtung geht die Ueberlegung, ob es nicht möglich wäre, im Rahmen der regelmässigen Prüfungen der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit durch die OECD (Development Assistant Committee/DAC) auch die Kohärenz bzw. die gesamte Wirtschaftspolitik der Schweiz gegenüber den betreffenden Ländern mitzuberücksichtigen.

U. Scheidegger

Es ist grosse Arbeit geleistet worden. Die Frage ist, wie tief sie dann in der parlamentarischen Diskussion greift. In der Einleitung sollte unbedingt der Zeithorizont erwähnt und darauf hingewiesen werden, dass dieses Leitbild regelmässig überarbeitet werden muss.

L. Uchtenhagen

Ich teile die Auffassung der Herren Giovannini und Gerster. Es ist eine Anhäufung von vielen schönen und teils auch richtigen Aussagen. Nicht klar ersichtlich ist, was das alles praktisch bedeutet. Es wird beispielsweise kaum darauf hingewiesen, dass die Integration in die Weltwirtschaft nicht immer zum Wohl der ärmsten Länder ist. Ich habe grosse Vorbehalte bezüglich der praktischen Auswirkungen dieser schönen Ziele.

Es wird ständig von Kohärenz gesprochen. In den vergangenen 20 Jahren meiner politischen Aktivität habe ich noch nie eine vernetzte, kohärente Politik erlebt. Man überlegt sich kaum, welche Auswirkungen das eigene

Handeln auf nationaler oder gar internationaler Ebene hat. Wir brauchen einen gemeinsamen Nenner unserer Politik, z.B. das Ziel der nachhaltigen Entwicklung. Wir können den Entwicklungsländern im Bereich Umweltschutz keine Forderungen stellen, ohne selber zu einer nachhaltigen Ressourcennutzung überzugehen. Diesbezüglich müsste auch Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Ich vermisse im Leitbild das Neue, eine verbindende Gesamtidee, die es erlauben würde, solche Aspekte einzuordnen. Das Dokument ist zu idealistisch und zu utopisch.

H.-R. Nebiker

Das ist wahrscheinlich auch ein Problem der uneinheitlichen Redaktion. Man sollte vielleicht die Zielsetzungen von den Massnahmen besser unterscheiden, dann sieht man das ideale Ziel besser und die konkrete politische Aktion, die dem vorausgeht.

Das Leitbild sollte nicht nur an das Parlament gerichtet sein, sondern es sollte Grundlage für eine breitere öffentliche Diskussion sein. Es sollte popularisierbar sein können.

L. Uchtenhagen

Die Abhängigkeiten zwischen Norden und Süden sollten klarer in Erscheinung treten. Nur wenn wir bereit sind, anders zu wirtschaften, können die anderen Länder anders wirtschaften. Zum Beispiel Technologietransfer: Wir haben in der Vergangenheit viel "gestohlen" und sind damit reich geworden. Und heute geben wir dieses Wissen nicht weiter. Dies sollte man auch sehen.

B. Brazzola

Je crois qu'il y a quelques axes qu'il faudrait creuser un peu plus. Il faut trouver de nouvelles pistes, même si cela est difficile. Il me semble effectivement que le côté économique est beaucoup trop fort, que le côté social n'est pas suffisamment travaillé et que la dimension interculturelle n'est pas présentée du tout. Au sujet de l'interculturel, il y a de sérieux problèmes à discuter, on a notamment en Suisse des problèmes entre la politique d'asile et la coopération au développement. Tout ce qui concerne la politique des migrations doit en outre être redéfini. En Suisse la population multiculturelle s'accroît et il faut faire un travail au niveau de l'information car il y a des problèmes de racisme en Suisse qui s'inscrivent dans un problème Nord-Sud. Je trouve qu'on pourrait en traiter quelques éléments dans ce Leitbild.

K. Schnyder

Wir müssen den Eindruck vermeiden, als ob wir von der Schweiz aus alle Probleme der Welt lösen könnten. Deshalb mein Wunsch: Im Leitbild sollten eigentlich nur erreichbare Ziele erwähnt werden. Ziele, für deren Erreichung die Schweiz auch die entsprechenden Mittel bereitstellen kann. Zum Votum von Herrn Giovannini: Keine schweizerische Schulmeisterei!

D. Yersin

Pour moi le problème principal est que l'on fait un peu de l'angélisme, c'est-à-dire que l'on confond les buts que nous aimerions pouvoir réaliser avec ceux qui sont

réalisables. Il me semble qu'il serait très important de différencier ces deux types de but. Par exemple, le rapport précise qu'il y a aussi du chômage dans les pays industrialisés, qu'il y a aussi tel ou tel type de problèmes. Il me semble qu'il serait intéressant de montrer clairement les points sur lesquels il y a contradiction entre les intérêts suisses, pas seulement économiques mais aussi au niveau du peuple suisse, et l'aide qu'on peut apporter aux pays en développement. Et il faudrait montrer clairement la problématique en expliquant que l'on doit nécessairement choisir. Je crois qu'occulter ce problème en disant que l'on peut contenter tout le monde et que l'intérêt des pays en développement va nécessairement dans le sens des intérêts du peuple suisse, même si c'est à court terme, est faux. Il faut faire le choix en pesant les avantages et les inconvénients.

H.-B. Peter

Es wurde gesagt, dass zwischen den wünschbaren und den zu realisierenden Zielen keine Differenz gemacht werden soll. Damit stellen wir uns hinter eine eigene Illusion. Wir sollten Ziele in einem Rahmen setzen, in welchem die Schweiz etwas tun kann. Diese Ziele sollen sich gewissermassen an Oberzielen orientieren, die jedoch nicht identisch sind. Somit kann man sich auch viel leichter von einer harmonistischen Sicht lösen. Wir sind dauernd in Zielkonflikten. Wir müssen uns entscheiden. Ich denke, ein Leitbild muss Entscheidungssituationen aufdecken.

Mir ist es besonders beim Abschnitt über die wirtschaftlichen Massnahmen aufgefallen, dass Wunschziele eine Rolle spielen. Wenn die Welt wie eine funktionierende Marktwirtschaft dargestellt wird, dann ist das ein Trugbild. Ökonomisch gesehen ist die Welt nicht so. Es folgen weitere Absätze, welche dies relativieren. Man müsste aber auch bei der Analyse sagen, dass die von uns zu untersuchende Welt nicht ideal ist. Deshalb haben wir es ja mit Entwicklungspolitik zu tun.

H.-R. Nebiker

Falls niemand mehr Ergänzungen zur allgemeinen Diskussion anbringen will, gebe ich das Wort an Herrn Giovannini:

J.-F. Giovannini

A ce stade nous avons créé une structure qui comporte une partie générale et quatre chapitres d'analyse sectorielle et opérationnelle. Ce que nous pouvons vous fournir c'est un réceptacle dans lequel les différentes opinions pourront être canalisées. Nous ne pouvons pas encore nous identifier totalement avec le texte que nous avons présenté, c'est un document à un stade relativement rudimentaire que nous devons encore travailler et nous vous sommes reconnaissants à ce stade des suggestions qui nous sont faites. Nous en prenons note et nous essayerons d'en tenir compte. Par exemple la question interculturelle avait effectivement figuré de manière importante dans une version antérieure et nous avons choisi à un moment donné de nous consacrer à d'autres points, mais effectivement il s'agit d'un point que nous

devrions reprendre sous une forme ou une autre et nous allons examiner la possibilité d'intégrer vos différentes remarques.

N. Imboden

Wir haben uns bereits vorher bezüglich dieses Dokuments einige Fragen gestellt: Ist es ein Leitbild, ein Policy-Paper, oder handelt es sich um einen Aktionsplan? Diesbezüglich waren die Meinungen nicht ganz kohärent. Wenn wir das Papier als Leitbild ausgeben, riskieren wir schöne Worte, die zu nichts führen. Haben wir es mit einem Aktionsplan zu tun, kommen wir mit der Realität ins Gehege. Das vorliegende Dokument weist diesbezüglich noch viele Probleme auf.

Wenn sie ein "Schock-Papier" wollen, kann es nicht schon die Kompromisse beinhalten, die ein Aktionsplan voraussetzt. Es muss relativ abstrakt sein, womit wiederum die Frage auftaucht: Was nützt das? Der Kompromiss zwischen diesen Varianten ist noch nicht ganz ausgegoren. Es wäre für uns wichtig zu wissen, in welche Richtung wir wirklich gehen müssen.

Ein weiteres Problem bezieht sich auf die Analyse und die entsprechenden Schlussfolgerungen: Man analysiert ja so, dass man Antworten geben kann. Wenn man keine Antworten hat, versucht man so zu analysieren, dass das Problem nicht zu stark hervortritt. Zum Beispiel die Frage der Menschenrechte. Wir haben eine schöne Analyse, für welche wir die Antworten bereithalten. Wenn wir jedoch die Analyse seriös vornehmen würden, hätten wir keine Antworten. Das Problem, dem wir uns nicht stellen, aber eines Tages stellen müssen, ist: wie weit sind die "basic human rights", wie wir sie definieren, und das Recht auf Entwicklung gleichwertig? Wichtig ist für uns zu wissen, wie detailliert wir uns mit solchen Problemen auseinandersetzen sollen, auf die Gefahr hin, dass wir dann keine guten Antworten geben können.

Ein anderes Element ist folgendes: Wenn Sie versuchen, die Entwicklungspolitik seriös zu analysieren, geraten Sie - wie in der Aussenpolitik ganz allgemein - auf das Gebiet der Innenpolitik. Dann wird ein solches Papier zu einem Papier der Innenpolitik. Ich bezweifle, ob der Bundesrat oder das Parlament bereit sind, ein Leitbild zu akzeptieren, mit welchem wir im Rahmen der Entwicklungspolitik eigentlich Innenpolitik betreiben. Entspricht das noch unserem Mandat?

Das ganze Dokument ist sehr stark auf die Frage der Kohärenz ausgerichtet, was auch richtig ist. Das Problem diesbezüglich liegt darin, dass jeder die Kohärenz von seinem Standpunkt aus beurteilt. Sein Anliegen ist das primäre, die andern Gesichtspunkte sind dem unterzuordnen. In der Entwicklungspolitik ist das weder möglich noch realistisch. Deshalb resultiert dann etwas, das, wie gesagt wurde, nicht "exciting" ist, weil wir nicht wie in der Innenpolitik einfach eine Strategie festlegen können, von der wir auch wissen, dass sie durchzusetzen ist.

Mit Bezug auf die Kohärenz stellen wir alle unsere Politiken in Frage. Ich muss hier ganz klar sagen, dass dieses Dokument von der BAWI-Direktion nicht akzeptiert wird. Es enthält Aussagen und Aspekte, welche unserer Politik widersprechen. Z.B. entspricht die vorliegende Aussage über die Kriegsmaterialausfuhr nicht dem Gesetzestext, der gegenwärtig in Vernehmlassung geht. Das ist jedoch auf dem jetzigen Niveau nicht falsch. Wenn wir diese problematischen Textstellen aber umarbeiten, wird das gesamte Dokument noch viel schwächer. Darum frage ich mich, inwiefern wir uns nicht noch mehr auf das beschränken sollten, worüber wir die Kontrolle haben. Es gibt sehr wenig "remise en question" bezüglich unserer Instrumente. Es ist eine "remise en question" von allen anderen Politiken, in denen wir nicht federführend sind. Wenn wir wirklich auf Kohärenz hinarbeiten müssen, werden die entsprechenden Aussagen in der Aemterkonsultation noch stark abgeschwächt werden. Ich befürchte, dass das Endresultat noch schlimmer ausfallen wird als die vorliegende Version, welche Sie bereits in der jetzigen Form als nicht sehr profiliert bezeichnen.

Wir können die Zielkonflikte nicht lösen. Diese Aufgabe muss das Parlament übernehmen. Wir können höchstens einige Lösungsansätze zeigen. Persönlich bin ich der Meinung, dass es keine Zielkonflikte zwischen unserer Entwicklungspolitik und den anderen Politikbereichen gibt, wenn man das Ganze langfristig betrachtet. Deshalb sollte man versuchen zu zeigen, ob man aus der Kohärenz, welche langfristig gegeben ist, einige Grundsätze für die kurzfristige Lösung von Zielkonflikten ableiten könnte. Dass der Freihandel und die Marktwirtschaft die Basis unserer Analyse darstellen, entspricht der Politik des Bundesrates, und die ist nicht in Frage gestellt.

H.-R. Nebiker

Das sind ernüchternde Worte. Da müssen wir wohl - wie Herrn Peter vorschlägt - eine Zweiteilung machen, indem man quasi die Oberziele festlegt und dann die realisierbaren Teilziele (Frage des Waffenexportes etc.) teils offen lässt. Es muss darauf hingewiesen werden, wo Entscheidungsnotwendigkeit vorhanden ist. Und zwar ohne dass man die konkreten Massnahmen, über die politische Meinungsverschiedenheit besteht, bereits trifft.

H.-B. Peter

Ich bin absolut mit Herrn Nebiker einverstanden. Mir erschien es wie ein Widerspruch innerhalb des Votums von Herrn Imboden, da einerseits dieses Dokument von der BAWI-Direktion nicht angenommen wird und gleichzeitig sähen Sie gar keine Konflikte, sondern Harmonie zwischen den Zielen, wenn man langfristig denkt. Ja, da sind wir alle tot. Und bis dahin können wir uns nicht einigen.

Ich frage mich, wenn das eintritt, was Sie für möglich halten, ob sich dann die in dieses Dokument investierte Arbeit lohnt. Was Sie erwähnten, kennt das Parlament aufgrund der einzelnen Botschaften bereits. Ich denke, die Kommission, welche dieses Leitbild gewünscht hat,

wollte ja einen Schritt weitergehen. Also mindestens sollte man zu dem Punkt kommen, wo Ziel- und Wertkonflikte festgestellt werden. Es wurde dies am Beispiel der Waffenausfuhr erläutert. Man kann das vielleicht nicht im Text lösen, aber es handelt sich um ein Problem, wo sich unterschiedliche Zielrichtungen kreuzen.

R. Gerster

Ueber das Votum von Herrn Imboden habe ich mich gewundert, denn es ist nicht Aufgabe der Kommission, der Verwaltung einen solchen Auftrag zu erteilen, sondern es ist ein Auftrag, welcher im Rahmen eines Postulates definiert worden ist. Es heisst beispielsweise sehr klar, dass dieses Leitbild der zukünftigen Rolle der Schweiz in den Nord-Süd-Beziehungen im Hinblick auf eine ganzheitliche kohärente Entwicklungspolitik dienen soll. Dabei sollen insbesondere die wirtschafts- und handelspolitischen Instrumente stärker auf die entwicklungspolitischen Ziele ausgerichtet werden. Es ist der politische Wille des Parlamentes, Vorschläge in diese Richtung zu erhalten. Kompromisse müssen eher zulasten der wirtschaftlichen Eigeninteressen (die vielleicht dem BAWI näher liegen) eingegangen werden und nicht zulasten der Entwicklungspolitik.

Für mich hatte dieses Dokument schon einen ziemlichen Kompromissgehalt. Wenn das BAWI sich bisher der Mitsprache vornehm enthalten hat, frage ich mich, ob dann die DEH so stark Selbstzensur üben wird, dass diese Kompromissfindung gar nicht mehr notwendig sein wird? Ich warne auch davor, jetzt nochmals von vorne zu beginnen. Das Postulat sollte innerhalb nützlicher Frist beantwortet werden. Meines Erachtens soll der vorliegende Text weiter bearbeitet werden, mit den Vorgaben, die in dieser Kommission eingebracht werden.

U. Scheidegger

Ich war zwar nicht hell begeistert von diesem Bericht, aber er schien mir doch eine brauchbare Grundlage für die Weiterarbeit. Nach dem Votum von Herrn Imboden bin ich nun ziemlich überrascht. Wir müssen uns des hohen Stellenwertes bewusst sein, wenn man dieses Dokument als Leitbild bezeichnen will. Ist es in sich nicht kohärent, wird es völlig entwertet. Damit ist aber auch die gesamte Entwicklungszusammenarbeit entwertet. Die beiden Bundesämter müssten meines Erachtens nochmals über die Bücher, um uns einen sorgfältiger abgeprochenen Entwurf zuzustellen.

J.-F. Giovannini

En ce qui concerne le travail entre la commission et l'administration, j'aimerais préciser que la commission se réunit à certaines dates fixées d'avance, nous avons pu, en l'occurrence fixer cette séance extraordinaire. Mais les réunions ne coïncident pas toujours de la même manière avec le travail de l'administration. Il est arrivé que l'on vous présente des messages terminés sur lesquels il y avait un accord complet entre les administrations, et je crois que la commission avait dit à ces occasions qu'elle n'aimerait pas arriver à ce stade où tout est déjà réglé et où les réflexions des membres ne pourraient plus être

enregistrées. Dans le cas présent on se situe peut-être à un stade trop anticipé. Dans quinze jours on aurait pu vous présenter un texte sur lequel on aurait eu un meilleur consensus. Mais avec vos remarques et le travail que nous allons faire pendant le reste du mois nous arriverons à éliminer les points de divergence existant

Le fait que M. Imboden ne puisse se rallier entièrement à ce texte signifie simplement qu'à ce stade il y a encore un certain nombre de choses qui ne sont pas écrites de façon suffisamment nuancée. En ce qui concerne la DDA également, certaines parties du texte ne sont pas satisfaisantes. Il s'agit donc d'un document provisoire auquel vous êtes associés à un stade préliminaire. D'ici trois semaines nous aurons un meilleur texte sur lequel vous pourrez vous prononcer, mais peut-être, au moment où il aura déjà été adopté par le Conseil fédéral.

N. Imboden

Ich möchte nicht, dass meine Bemerkungen falsch interpretiert werden. Dieses Dokument wurde nicht nur von der DEH, sondern auch vom BAWI geschrieben. Das verleiht dem Text eine gewisse (verständliche) Inkohärenz. Wir haben uns die Frage gestellt, ob wir heute an der Sitzung dieser Kommission teilnehmen wollen. Ich glaube, es war richtig, zum jetzigen Zeitpunkt an die Kommission zu gelangen. Das von mir angesprochene Problem entsteht, wenn ein "Kohärenztext" von jemandem verfasst wird, der nicht die Kompetenz für die Kohärenz auf anderen Gebieten hat. Dies resultiert in einem Text ohne Griffigkeit, was teilweise hier auch von Kommissionsmitgliedern festgestellt wurde. Wenn man auf dem Leitbild-Niveau bleibt, kann man sich auf die grossen Ziele einfacher einigen, als wenn man ins Konkrete übergeht. Unsere Frage an die Kommission lautet: Sollen wir versuchen ein möglichst klares Leitbild zu machen, das dann nicht so konkret ist, oder sollen wir so weit wie möglich auf die Ebene der Massnahmen vorstossen und dann riskieren, dass einige interessante Ideen in der Aemterkonsultation wegfallen?

L. Uchtenhagen

Wir sollten das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Es ist ja wirklich ein erster Entwurf, der uns vorgelegt wurde, welcher sehr gute Ansätze beinhaltet. Ich finde einen Teil der an Herrn Imboden gerichteten Kritik deplaziert; denn er sprach von dem, was wirklich passiert. Kohärenz ist auf abstraktem Niveau möglich. Sobald man die konkreten Realitäten berührt, ist diese Kohärenz nicht mehr gewährleistet. Das hat uns Herr Imboden eigentlich sagen wollen.

Trotzdem finde ich es wichtig, dass man bei diesen langfristigen Zielen und bei den drei Gruppen von Entwicklungsländern unterschiedliche Politiken hat. Man kann sagen, dass eine nachhaltige, umweltgerechte Politik notwendig ist; dass wir offene Märkte haben müssen, ohne Subventionen und Zollschränken gegenüber diesen Ländern. Auf einem bestimmten Abstraktionsniveau lassen sich ganz generell die Rückschlüsse für unser Land schon aufzeigen.

- H.-R. Nebiker Ja, beispielsweise sollte man die Frage der Waffenexporte in Entwicklungsländer ganz neu überprüfen, damit sie zielkohärent ist.
- P.-L. Giovannini J'aimerais que l'on se prononce sur la question que M. Imboden a posé au début. Est-ce un policy-paper ou un document concret sur ce que la Suisse peut faire? A mon sens le postulat demandait clairement des choses concrètes.
Je me demande s'il y a un consensus sur ce point là ou non et cela me paraît important de clarifier la discussion à ce sujet.
- H.-R. Nebiker Ich glaube, dass wir möglichst konkret sein sollen, darüber besteht ein Konsens.
- U. Scheidegger Ich möchte nochmals meine Bemerkung vom Zeithorizont aufnehmen. Ich habe vorgeschlagen, diesen Zeithorizont in die Einleitung einzubauen. Es kann sich hier höchstens um ein mittelfristiges Leitbild handeln. Es würde mich interessieren, was man sich diesbezüglich vorstellt?
- J.-F. Giovannini Il s'agit de moyen terme, le titre du document est: "Leitbild pour les années 1990."
- A. Hadorn Für uns ist verbindlich, was in der Legislaturplanung steht. Wir haben das Leitbild angesiedelt zwischen den Richtliniengeschäften des laufenden Legislaturplanes und dem Zeithorizont 2000. Es war uns klar, dass 1993 schwierig vorauszusehen ist, welche politischen Prioritäten (Sicherheit, Wirtschaft etc.) im Jahre 2000 auf der Traktandenliste stehen werden.
- U. Scheidegger Wann hätten Sie denn von sich aus ein Leitbild gemacht, wenn nicht dieser Auftrag gekommen wäre?
- A. Hadorn Im Jahre 1988 wäre es einfacher gewesen. Im Leitbild der DEH haben wir geschrieben, dass in solchen Umbruchzeiten Voraussesbarkeit schwieriger wird, aber andererseits wichtiger, weil politisches Handeln umso mehr einer Orientierung bedarf. Insofern meinen wir, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist. Das Parlament wird im nächsten Jahr einen neuen Rahmenkredit für voraussichtlich 4 Mrd. diskutieren. Da braucht es Leitideen im heutigen politischen Umfeld. Aber wir ersehen aus der heutigen Diskussion, dass wir mit dem Feuer spielen. Herr U Thant hat 1969 geschrieben "*... ihr habt noch zehn Jahre Zeit ...*" - jetzt sind es beinahe 25 Jahre her, und wir sehen, wo wir stehen. Darum ist es so schwierig, dies festzuschreiben.
- B. Brazzola Souvent de nos jours on se trouve dans une impasse lorsque l'on veut d'un côté trouver de nouvelles idées et de l'autre il faut faire la "Realpolitik". Je crois que c'est une bonne idée qu'il y ait rapidement une réponse au postulat et une annexe au rapport de politique étrangère. Mais je pense que cela ne devrait pas être sous forme de Leitbild. Si on présente un Leitbild on va vers un futur

élaboré et le document que nous avons est insuffisant actuellement. Il demanderait une réflexion plus longue. Est-ce qu'on ne pourrait pas cheminer à deux rythmes différents?

Sinon je crains que dans les délais que vous vous êtes fixés on n'arrive pas à élaborer quelque chose de plus créatif.

J.-F. Giovannini

Notre ambition dans ce texte est de montrer les problèmes Nord-Sud dans toute leur dimension, c'est-à-dire ne pas se limiter à la coopération au développement et à l'aide financière. Dans ce sens là il s'agit bien d'un Leitbild car le texte essaie de montrer l'ensemble des relations. Ce sera un premier document et je crois que dans cinq ans on sera capable d'en faire une analyse plus systématique et plus complète. Mais je pense que c'est déjà une tentative qui va au-delà de ce que nous avons fait jusqu'à présent. Une prochaine analyse sera peut-être meilleure. Mais je pense qu'il faut aboutir avec ce texte maintenant, avec une forme aussi bonne que possible, plutôt que d'attendre un texte hypothétique que nous ne pourrions jamais présenter.

H.-R. Nebiker

Wir müssen auf die Fragen des Postulates zurückkommen:

- Kohärenz der Entwicklungspolitik; handelspolitisch und entwicklungspolitisch
- begleitende Kontrolle und Evaluation

Wenn man auf das Postulat eingehen will, muss man sich natürlich schon an den Text halten.

H.-B. Peter

Es gibt unterschiedliche legitime Interessen, die sich in die Quere kommen können. Man könnte dies am Falle des PC7 aufweisen. Es ist gewiss legitim für eine Kantonsregierung Arbeitsplätze zu sichern. Das ist nicht der Streit. Der Streit ist die Rangfolge und die Verträglichkeit.

Ich las den Text, zu dem die Schweiz an die europäische Weltbevölkerungskonferenz beigetragen hat und mir fiel auf, wie dort Verbindungen gemacht werden zwischen Bevölkerungspolitik, nachhaltiger Entwicklung und Verbindung von globaler, europäischer und schweizerischer Politik. Darin verpflichtet sich die Schweiz, einen anderen Lebensstil, andere Konsummuster zu entwickeln. Man kann dies abwehren mit der Behauptung, man greife in andere Departemente ein. Wenn ich aber das Postulat der ständerätlichen Kommission richtig verstanden habe, will diese genau über das hinaus, was sie bisher schon weiss. Das heisst, ein Kenntlich-machen von Kohärenzerfordernissen. Ich glaube, es ist auch politisch richtig, dies so zu sehen. Ich nehme an, dass die EWR-Abstimmung die letzte in der Art war, dass man meinte, man habe über eine aussenwirtschaftspolitische Angelegenheit zu entscheiden. Es war vielmehr eine innenpolitische Angelegenheit. Die Ver-

zählung von Entwicklungspolitik, Aussenpolitik und Aussenwirtschaftspolitik ist in der Wirklichkeit und nicht nur durch Literaten, die solche Texte formulieren, gegeben.

- M. Meyer In dieser Diskussionsrunde werden sehr gute Vorschläge im Bezug auf die Konzepte gemacht. Ich habe aber nicht sehr viel über konkrete Zielkonflikte gehört, die eingebracht werden sollten und über bestimmte Themen, welche hier nicht richtig behandelt werden.
- H.-R. Nebiker Auf die einzelnen Kapitel kommen wir erst noch zu sprechen.
- L. Uchtenhagen Das Thema Migration muss noch etwas verdeutlicht werden. Wir können nicht Mauern um unsere Länder bauen. Die Völkerwanderung wird kommen, falls es uns nicht gelingt, Entwicklungsländer kulturell zu entwickeln und ihnen eine eigene Wirtschaft in ihrem Sinn zu geben. Vor diesen Völkerwanderungen hat die Schweiz Angst. Primitiv ausgedrückt: Lieber jetzt zahlen, als nachher die Asylanten im Lande zu haben.
- U. Scheidegger Ich habe diesen Teil aber sehr gut gefunden, nur ist er eben nicht konsequent zu Ende formuliert. Als konkrete Massnahme müsste es heissen: *"Wir brauchen eine kohärente interne und externe Flüchtlingsaussenpolitik."*
- H.-R. Nebiker Es sind keine weiteren allgemeinen Bemerkungen zu machen. Wir kommen also zur Detailberatung.
- K. Schnyder Zum Inhaltsverzeichnis: Dieses Zitat von U. Thant ist bereits 25 Jahre alt. Gemäss U. Thant leben wir seit 15 Jahren in der Katastrophe. Und wenn man findet, wir lebten in einer Katastrophe, ist es nicht nötig weiterzufahren, denn diese ist nach menschlichen Fähigkeiten nicht zu bewältigen. Ich schlage vor, dieses Zitat zu streichen.
- H.-R. Nebiker Wir streichen das Zitat.
Das ist ja auch ein Problem im Umweltschutzbereich. Da wurden immer wieder Katastrophen vorausgesagt, die schliesslich nicht eingetreten sind.
- R. Bär Aber die Katastrophen kommen schleichend. Es ist wie bei einem Frosch, der aus dem Wasser, das sich langsam erhitzt, nicht herausspringt. Er kann die Bedrohung nicht fassen. In diesem Sinne ist das Zitat gefährlich, weil es den falschen Leuten den Eindruck gibt, dass die Bedrohung doch nicht so schwerwiegend ist.
- U. Scheidegger Es braucht eine Zusammenfassung; die wird dann auch von allen Betroffenen gelesen.
- L. Uchtenhagen Zu Seite 3/1.1.1. Politik: Globalisierung der Ideen (2. Abs.):
Diese neue, unberechenbare Dynamik bringt neue Risiken und Konflikte. Es ist wie ein Abschieben an die Vereinten Nationen, die jetzt gefälligst etwas unterneh-

men sollten. Ich meine, wir alle sind mit diesen Problemen konfrontiert. Es ist unsere Pflicht und nicht nur die der Vereinten Nationen, diese zu lösen und alle die sich dafür bietenden Chancen wahrzunehmen. Irgendwie gefällt mir dieser Abschnitt nicht.

P.-L. Giovannini

Au sujet des trois derniers mots du premier paragraphe sur les principes du marché. Je propose de remplacer "principe" par le "rôle" du marché. Car on présente le principe du marché comme solution universelle des problèmes, or on sait que les problèmes ne sont pas résolus par le marché.

H.-R. Nebiker

Wer hat Bemerkungen zu Seite 4/1.1.3. Wirtschaft: Globalisierung und Regionalisierung?

P.-L. Giovannini

Il y a plusieurs fois dans le texte des choses qui sont à très court terme. Ici on parle de "...erfolreichem Abschluss der Uruguay-Runde..." Si ce texte est destiné à durer un peu on ne devrait pas faire allusion à un événement qui peut se passer plus tôt ou qui peut ne pas se passer du tout.

N. Imboden

Dans ce cas peu importe s'il s'agit de long ou court terme. Que le résultat soit positif ou négatif, il y aura problème. Nous avons d'ailleurs des difficultés avec cette phrase.

H.-R. Nebiker

Es gibt natürlich in jedem Bericht einzelne Aussagen, die von den Ereignissen überholt werden.

B. Brazzola

A la page 4, lorsque vous dites que certaines tendances vont vers une société à deux vitesses, je pense qu'il faudrait renforcer cet aspect. La tendance actuelle, fait qu'également ici en Suisse et en Europe on est en train de renforcer une société à deux vitesses et de marginaliser des millions de gens, cela ne se passe pas seulement dans les pays du Sud. Il faudrait peut-être le faire ressortir.

L. Uchtenhagen

Ich habe an derselben Stelle ebenfalls etwas zu bemerken: Man sollte ganz allgemein sagen, dass die Globalisierung der Märkte auch bei uns den Wettbewerb verstärkt. Dies hat zur Folge, dass ganze Betriebszweige verschwinden oder zur Rationalisierung gezwungen werden. Wir haben eine rasch anwachsende Arbeitslosenzahl und zu dem Zeitpunkt, wenn das Leitbild fertig sein wird, werden wir bereits die Sockelarbeitslosigkeit definitiv zur Kenntnis genommen haben. Selbst in den USA, in Grossbritannien und in der Schweiz zeichnet es sich ab, dass die einen in diesem Wettbewerbsmarkt reicher und die anderen ärmer werden. Es gibt die Arbeitsbesitzenden und es gibt die Arbeitslosen. Ich weiss auch nicht, wie man es formulieren soll, um die Bürgerlichen nicht zu verstimmen.

U. Scheidegger

Ich hätte noch ein Anliegen, welches zwar noch im Kapitel 1 Platz finden würde, es ist aber schwierig zu

sagen, wo man es genau plazieren soll: Das gesamte Nord-Süd-Leitbild sollte noch relativiert werden. Man spricht richtig von Globalisierung der Ideen und Probleme, aber man bleibt ständig bei der strikten Trennung Nord-Süd. Es wird nur am Rande angetönt, dass die Probleme auch im Ost-West-Verhältnis liegen. Das traditionelle Schema stimmt nicht mehr.

H.-R. Nebiker

Zu Seite 5 oben/ 1.2. Veränderungen im Süden:
Bei der Aufzählung der Länder findet sich unter anderen ebenfalls Taiwan. Taiwan ist kein Land. Thailand dagegen wurde vergessen.

A. Hadorn

Wir stützten uns auf die offizielle OECD-Liste. Auch Hongkong wird in der Liste geführt, obwohl es kein Land ist.

J.-F. Giovannini

Ce sont des économies et pas des "Länder".

B. Brazzola

A la phrase 5 où il est dit "... *Vor diesem Gesamtpanorama...*", vous faites ressortir le besoin de cohérence et de priorité. On pourrait alors ajouter une phrase en disant que cela implique que l'on clarifie les positions au niveau de la Suisse. On pourrait donc ajouter que cela touche certains aspects de la politique interne, y inclus d'autres départements.

K. Schnyder

Zu Seite 6:

Unter den positiven Entwicklungen werden nur Gesundheit und Erziehung erwähnt. Man könnte auch positive Wirtschaftsentwicklungen nennen; beispielsweise, dass seit 1970 pro Jahr 3.8% zusätzliche Industriearbeitsplätze in den Entwicklungsländern geschaffen wurden; dass die privaten Investitionen (im Verhältnis zu Totalinvestitionen) in den betreffenden Ländern im Zeitraum von 1985 bis 1992 von 55% auf 70% zugenommen haben. Bei diesen Investitionen handelt es sich vor allem um lokales Kapital.

Zum zweituntersten Abschnitt der Seite 6:

Es wird über Afrika gesprochen: "... *stagniert das Wachstum in Afrika südlich der Sahara...*" Ich schlage vor, dass man sagt: "... *stagniert das Wachstum in weiten Teilen in Afrika südlich der Sahara, Gegenbeispiel: Ghana.*" Dort sind sehr positive Entwicklungen festzustellen.

Zu Seite 7 oben: "... *Das Bevölkerungswachstum nimmt weiterhin zu...*":

Ist es nicht so, dass eher die Bevölkerung zunimmt und nicht der Wachstumsprozentsatz?

Ausserdem wird das Thema Aids überhaupt nicht erwähnt, welches doch immerhin ein grosses Problem darstellt, da die ganzen Bevölkerungsstrukturen gestört werden. Ein Szenario ist, dass es in absehbarer Zeit nur Greise und Kinder geben wird.

H.-R. Nebiker

Ich möchte wiederholen, dass wir über die vorgebrachten Anregungen nicht abstimmen.

- P.-L. Giovannini Les deux dernières lignes de la p. 6 disent " *Die Schuldenkrise kann, ..., als gelöst betrachtet werden.*", je crois que c'est peut-être vrai pour les pays créanciers, ce n'est pas forcément vrai pour les pays débiteurs. Il y a encore de nombreux pays qui ont de gros problèmes d'endettement. L'endettement en tant que crise généralisée s'est résorbé, mais en tant que problème il n'est pas résolu.
- H.-R. Nebiker Zu Seite 9 unten / 1.3. Veränderte Nord-Süd-Beziehungen:
Ist es dem Charakter und Umfang des Dokumentes angemessen, alle diese Zitate aufzuzählen?
- K. Schnyder Ich bin der selben Meinung. Warum findet sich auf dieser Seite nochmals das Zitat von U. Thant?
- H.-B. Peter Ebenfalls zu Seite 9: Es muss ein Anliegen des Autors gewesen sein, zu sagen, dass die Kohärenz nicht erst im Jahre 1992 erfunden wurde. Aber das behaupten ja auch die wenigsten Leute. Ich würde dies etwas verkürzen.
- Wenn ich ein solches Leitbild zeichnen müsste, würde ich versuchen, es unter einen Begriff zu bringen. Nun ist es gar keine innovative Idee, ich hätte es vermutlich unter den Begriff der "nachhaltigen Entwicklung" eingebracht. Ich finde, alles hier gesagte könnte man an dieser Stelle bündeln, gegen Schluss von Kapitel 1. Dann hätte man ein bisschen einen einfachen Nenner für all das Komplexe, was wir nachher entfalten.
- L. Uchtenhagen Zu Seite 10: "*Der Wille ist auf beiden Seiten vorhanden.*": Ich denke, die Worte sind auf beiden Seiten vorhanden! Wenn wir wirklich eine nachhaltige Entwicklung wollten, wüssten wir, was wir zu tun hätten. Es liegt nicht am Nicht-wissen.
- R. Bär Wenn der Wille vorhanden wäre, müsste dieses Leitbild nicht geschrieben werden.
- H.-R. Nebiker Bemerkungen zu Seite 11 / Kapitel 1.4.?
- P.-L. Giovannini A la dernière ligne on parle de "*... dieses neuen entwicklungspolitischen Gesamtkonzeptes.*", Est-ce que ce n'est pas un peu prétentieux de dire que c'est nouveau?
- K. Schnyder Zum drittuntersten Absatz, wo von den Eigeninteressen gesprochen wird: Es sieht so aus, als ob die Eigeninteressen überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden sollten. Das kann ja kaum die Meinung sein.
- N. Imboden Im aussenpolitischen Konzept sind ja fünf Punkte ausgewählt. In Zukunft wird die Vertretung der Schweizer Interessen im Ausland ganz klar dort enthalten sein.
- H.-R. Nebiker Wir haben eine Durchmischung von Ost-West- und Nord-Südhilfe. Es ist in diesem Sinne auch wieder nicht ganz kohärent. Entweder bezieht man die Osthilfe auch ein,

aber dann ist der Nord-Süd-Begriff unklar. Denn es ist verwirrend, wenn man einerseits von Afrika, Indien etc. spricht und andererseits von den GUS-Staaten

H.-Ph. Cart

On sait qui est compétent pour quoi au niveau de l'administration. Maintenant voyons quels sont ces pays. Au PNUD on vient de donner à l'Albanie le statut de "As if PMA", il ne s'agit donc pas d'un des pays les plus pauvres mais c'est: "comme si cela en était un". Il a donc le même statut sans qu'on le reconnaisse officiellement. De même lorsqu'on parle de certaines républiques d'Asie centrale: en quoi se distingue t'elles foncièrement, à part leur histoire, de l'Afghanistan? Pour nous c'est un autre problème, il s'agit de l'ex-URSS et c'est pourquoi il y a des difficultés lorsque l'on parle de Osthilfe. Est-ce qu'il est très différent de faire quelque chose avec la Pologne ou avec le Mexique? On a une définition bureaucratique en Suisse, et quand on produit des statistiques pour l'OCDE on doit modifier nos chiffres afin de les conformer à d'autres définitions. Je pense qu'il faut prendre le postulat comme si la notion Nord-Sud était claire et ne comprenait pas l'Est. Nous devons cependant dans ce texte faire certaines allusions à l'aide de l'Est mais sans la traiter véritablement.

L. Uchtenhagen

Die Probleme und die Politik des Ostens berühren uns viel unmittelbarer. Wir machen uns eher Sorge um unsere Sicherheit, sobald die Lage im Osten kritisch wird.

K. Schnyder

Zu 2.1.2. Bedürfnisse der Entwicklungsländer / S.13: Es wird in berechtigter Weise auf die hohen Militärausgaben gewisser Länder hingewiesen, andererseits erhält man aber den Eindruck, dass am Ende des Absatzes doch noch viel Verständnis für die militärischen Bedürfnisse gezeigt wird. Da muss aber auch eine gewisse Kohärenz akzeptiert werden. Wenn einerseits die Bedürfnisse anerkannt werden, kann man andererseits nicht den Export von Militärgütern aus der Schweiz ablehnen.

R. Gerster

Ich habe mich gewundert, dass nur die Ausgaben-, aber nicht die Einnahmenpolitik anvisiert wird. Diese letztere spielt für die Fragen der Finanzbeschaffung im Entwicklungsland eine mindestens so grosse Rolle.

P.-L. Giovannini

De façon générale on note : "...*Noch immer geben viele Entwicklungsländer...*" Plusieurs fois on mentionne "les" ou "plusieurs" pays en développement et on ne sait pas combien cela représente proportionnellement à l'ensemble des pays en voie de développement. J'ai l'impression que beaucoup de pays en développement ont réduit leur dépenses militaires en pourcentage de leur dépenses. D'autre part, il faut prendre en considération le problème de la pression des vendeurs, on a l'impression ici qu'il n'y a que des acheteurs et qu'il n'y a pas d'entreprises du Nord qui essaient de vendre leur matériel, pas de crédits particuliers fait pour les ventes etc... Je pense qu'on ne doit pas seulement présenter l'aspect de l'acheteur "libre"

mais aussi présenter l'ensemble du marché de l'armement où il y a beaucoup d'intérêts en jeu. On peut lier cela avec ce qui est dit au 2.1.2 où l'on parle de la corruption en ne mentionnant que les pays du Sud sans parler du tout des corrupteurs des pays du Nord qui utilisent quand même fréquemment ce moyen afin de détourner la volonté politique de certains chefs d'Etat contre les intérêts de leur propre population.

- H.-R. Nebiker Wir können mit einem solchen Dokument nicht die ganze Welt verbessern.
- P.-L. Giovannini Il ne s'agit pas de réformer le monde entier. Mais en Suisse, par exemple, aucune entreprise suisse n'a de concepts clairs sur l'attitude face au "Schmiergeld". On a transformé le vol avec des mots tels que marketing, lobbying etc... Je crois qu'il y a des choses à faire en Suisse. Un bureau vient d'être créé à Berlin pour les dénonciations des cas de corruption, on peut imaginer que les entreprises, plutôt que de payer dénoncent chaque fois les cas de corruption. Si l'on estime que la corruption est un fait important alors on doit aussi observer ce qui se passe au Nord à ce niveau.
- H.Ph. Cart Je voulais seulement dire que le "Schmiergeld" est déductible des impôts en Suisse.
- B. Brazzola Ceux qu'on paye ou ceux qu'on touche?
(Allgemeines Lachen)
- K. Schnyder Soviel ich weiss, können auch Entwicklungshilfeorganisationen nicht auf Beschleunigungsgelder verzichten.
- H.-R. Nebiker Bemerkungen zu 2.1.3. Leitlinien?
- B. Brazzola Concernant la première observation "*bessere Abstützung der schweizerischen Südpolitik in der Bevölkerung...*" On pourrait l'expliquer plus longuement en disant qu'effectivement l'information est importante au niveau de la population. Ce document ne doit pas rester uniquement interne.
- K. Schnyder Ich meine, es wird schon sehr viel unternommen, sowohl von der Verwaltung wie auch von den Hilfswerken. Wie weit dies von der Bevölkerung akzeptiert wird, ist mit dem zum Brunnen geführten Pferd zu vergleichen; ob es dann trinkt, ist eine andere Frage. Man kann nicht nur durch vermehrte Mittel, die zur Information zur Verfügung gestellt werden, das Verständnis der Bevölkerung fördern. Die Bevölkerung muss ihrerseits auch bereit sein, dies anzunehmen. Wenn die Bevölkerung andere Prioritäten hat, erreicht selbst eine verstärkte Publizität das Ziel nicht.
- H.-R. Nebiker Ich meinte nicht unbedingt die Art und Weise, wie das übermittelt werden soll, sondern die Notwendigkeit, dass

die Ziele plausibel und verständlich gemacht werden. Die Bevölkerung muss sich identifizieren können. Dabei ist auch die Rückwirkung dieser Ziele auf die Innenpolitik zu berücksichtigen.

R. Gerster

Aus Erfahrung der Hilfswerke kann ich versichern, dass die Nachfrage nach derartigen Themen gross ist. Man denke an die Petition "Entwicklung braucht Entschuldung". Und genau dieser Aspekt hat in den vergangenen Jahren in der Schweiz gefehlt: dass für die Aussenpolitik, besonders auch für die Südpolitik aktivere Formen gefunden werden, wie sich die Bevölkerung damit auseinandersetzen kann.

B. Brazzola

Il y a un thème important qui est celui du racisme et de xénophobie. Je ne suis pas sûre qu'on l'ait suffisamment travaillé.

H.-R. Nebiker

Zu Seite 15 / 2.1.3. Leitlinien; Abs. Bilaterale Beziehungen?

K. Schnyder

Der erste Paragraph sieht nach Schulmeisterei aus, was man in der Schweiz unter guter Regierungsführung versteht, ist kein weltweit taugliches Rezept. Im vierten Paragraph - "*So sollen die konkreten Entscheide über die Gewährung von staatlicher Exportrisikogarantie und Investitionsrisikogarantie den Anliegen einer Politik zugunsten von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit besser Rechnung tragen.*" - kommen wir natürlich in den Konflikt, ob die Exportrisikogarantie primär dazu dient, Arbeitsplätze in der Schweiz zu erhalten oder ob sie ein Instrument der Entwicklungs- oder Menschenrechtspolitik ist?

H.-B. Peter

Zum Absatz "gute Regierungspolitik":
Ich glaube, das kann man so stehen lassen. Das Thema "Good Governance" wird nicht nur schulmeisterlich von der Schweiz aus lanciert, sondern es handelt sich hier um einen kommenden Konsens. Zum Thema Exportrisikogarantie: Wir sollten das "entweder-oder-Schema" verlassen. Es gibt doch kein Ziel, das jeden Missbrauch anderer Ziele rechtfertigt. Wir müssen Zieloptimierungen machen.

H.-R. Nebiker

Wenn man den Aspekt der Menschenrechte betrachtet, ist das nicht nur konditional im Sinn "es gibt nichts, wenn die Menschenrechte verletzt werden" zu verstehen. Eine bessere Entwicklung kann doch auch zu einer Verbesserung der Menschenrechtssituation beitragen.

L. Uchtenhagen

Wir müssen selber entscheiden, ob wir den Export im Land fördern oder eine kohärente Politik machen wollen.

H.-R. Nebiker

Beispielsweise würde dann aber die Türkei ihre Turbinen anderswo kaufen. Das würde an der Menschenrechtssituation nichts ändern. Wir können mit den Türken zumindest in einem solchen Fall Gespräche aufnehmen, und dabei auch die Menschenrechtsfrage zur Sprache bringen.

- K. Schnyder
Zu Seite 15, Absatz "*Unterbreitung positiver Massnahmen*":
Ich glaube, es handelt sich um "wishful thinking", wenn wir annehmen, Demobilisierungsprogramme etc. beeinflussen zu können.
- J.-F. Giovannini
C'est un programme que nous avons déjà réalisé au Mozambique. Nous participons de manière importante à la démobilisation de la RENAMO en finançant le recyclage des militaires dans la vie civile. Le Conseil fédéral a ouvert des crédits pour cela.
- R. Gerster
Mir scheint wichtig, dass die ERG (Exportristikogarantie) als potentielles Konfliktfeld genannt wird.
Betreffend der Good Governance wäre es wichtig, dass dies auch bei den multilateralen Beziehungen als Anliegen der Schweiz erwähnt wird. Die Schweiz vertritt nämlich die Good Governance in internationalen Institutionen, und zwar im Sinne von mehr Demokratie und Transparenz in den multilateralen Institutionen selber.
- L. Uchtenhagen
Bei den "positiven Massnahmen" würde ich das Beispiel Moçambique nehmen und erklären, wie man dort vorgegangen ist.
- H.-Ph. Cart
En ce qui concerne la GRE, il est très difficile de se prononcer. Le cas classique c'est celui-ci: vous avez un barrage et il faut livrer une turbine, on ne nous demande pas si le barrage est une bonne chose. Mais du moment qu'un barrage existe on préfère que la turbine livrée soit suisse plutôt qu'allemande. Il n'y a pas véritablement de choix, il y a quelques rares cas où il y a des choix. La loi nous oblige à voir l'aspect développement lorsqu'il s'agit de PMA. J'essaie d'obtenir une vue un peu plus globale des choses en disant qu'il faut raisonner d'un point de vue financier, si l'on prête à mauvais escient on accroît le risque de ne pas être remboursé. Un bon projet est aussi un projet durable. Je pense, comme cela on peut arriver petit à petit, à une convergence aussi d'un point de vue exportation, car si on exporte on espère être payé en retour et que la garantie joue le moins possible. Il y a beaucoup de travail à faire et les limites sont étroites car généralement nous n'avons pas les cartes en main. Par contre il y a eu des discussions encourageantes dernièrement. Prenons le cas de l'Afrique du Sud, on disait qu'il ne fallait pas investir dans ce pays. Certains pays dont la Suisse et l'Allemagne ont continués d'investir, les allemands avaient fait une charte qui disait on investit chez vous à condition que les entreprises que nous soutenons respectent certains critères tels que pas de racisme et d'apartheid au sein de l'entreprise etc... Il faut voir aussi que chacun peut jouer un rôle différent il était peut-être bon que certains pays se retirent d'Afrique du Sud pour faire pression et il était peut-être bon aussi que d'autres pays aient une autre attitude pour faire pression d'une autre manière.
- K. Schnyder
Zu S. 16 oben, betr. Fluchtgelder bzw. Kriegsmaterialexport:

Ist es realistisch zu glauben, dass man andere Länder veranlassen kann, keine Fluchtgelder anzunehmen und keinen Kriegsmaterialexport zu tätigen?
Sind solche Bestrebungen im Gange oder ist es wieder "wishful thinking"?

H.-Ph. Cart

Ce qui est "wishful thinking" aujourd'hui sera peut-être une demi-réalité dans cinq ans et une réalité dans dix ans. Si on avait dit il y a cinq ans que l'on accepterait que les pays ne paient pas leur dettes et qu'on les paierait à leur place cela n'aurait pas été possible, or aujourd'hui, on l'admet. Aujourd'hui il y a énormément de pays qui se préoccupent de ce problème est-ce qu'on arrivera à harmoniser les choses?

N. Imboden

Je crois que ce n'est pas très réaliste pour la Suisse de croire que l'on pourra jouer un rôle au niveau multilatéral dans le but d'harmoniser les choses.

H.-R. Nebiker

Im Rahmen der Weltbank könnte man die Fluchtgelder nach dem Satz "... auf internationaler Ebene ..." hineinbringen.

H.-B. Peter

Es ist besonders schwierig für die Schweiz. Wenn man aber im Sinne der Bankregulierungen sieht, dass in der EG die Diskussion durch die in der Schweiz angenommene Sorgfaltsvereinbarung mitlanciert worden ist und dass in der EG eine ähnliche Lösung im Sinne eines Harmonisierungsverfahrens zu einer Direktive des Rates geworden ist, gibt es durchaus "enjeux". Das hat einen logischen Grund: Immer wenn Einzelstaaten solche Massnahmen vor Zufluss von Fluchtkapitalien abschirmen, sind sie zwar moralisch in Ordnung, haben aber faktisch wirtschaftlich einen Nachteil. Nur wenn unter den Staaten Harmonisierung herrscht, welche ähnliche Kulturen und Wirtschaftsstrukturen haben, ist es möglich, kollektiv eine Massnahme zu treffen. Mit etwas Unterstützung kann hier ohne weiteres die Harmonisierung beschleunigt werden. Ich sehe jedoch auch keine rasche politische Umsetzung.

L. Uchtenhagen

Zu Seite 16/Kapitel 2.2.1. Problemlage:
Warum heisst es im 4. Absatz: "... chaque année, la Suisse se fait dépasser par un de ces pays ..."? An welches Land denkt man mit "un de ces pays"?

N. Imboden

Jedes Jahr, wenn die Liste der Handelsländer neu herausgegeben wird, fallen wir eine Stufe zurück. Wir sind von Singapur, Taiwan, Korea usw. in der Rangliste überholt worden

R. Gerster

Ich würde vorschlagen, dass man die Tatsachen nochmals überprüft. Denn meine Wahrnehmung ist eher, dass die Schweiz in den vergangenen fünf bis zehn Jahren immer um Platz 15 gestanden hat.

H.B. Peter

Zu Seite 16/1. Absatz 2.2.1. Problemlage:
Ich denke, dass dieser Absatz zu pauschal formuliert

wurde. Es wäre wichtig festzustellen, dass die Entwicklungsländer selbst die Hauptsache für ihre Entwicklung leisten müssen. Sowohl die Beiträge der Aussenwirtschaftspolitik, wie auch die Beiträge der Entwicklungspolitik sind nur ergänzend.

Zur Analyse: "*La volonté d'auto-suffisance a favorisé la production de substitution sans égard ...*"; ich denke, so stimmt es nicht, obwohl es in gewissen Ländern zwar nicht immer hinreichend war.

Der folgende Text über die Entschuldungssituation ist meiner Meinung nach ebenfalls nicht zutreffend. Es wird nur die "surévaluation" als eigentlicher, jedoch unzureichender Faktor genannt. Dieser gesamte Absatz muss präzisiert werden. Es gibt hierzu gute Vorlagen in den Botschaften zum Entschuldungsprogramm und ähnliches.

L. Uchtenhagen

Zu Seite 17/2. Absatz "*Les pays dont l'économie est basée principalement sur des produits de base agricoles ont certes pu, après une dévaluation, augmenter le revenu de leurs paysans, ...*":

Ich kenne den Fall Rwanda und dort ist das Einkommen der Bauern nach der Devaluation nicht gestiegen. Das Masseneleid hat eher noch zugenommen.

H.-Ph. Cart

Pour le Rwanda vous avez raison; mais dans beaucoup de pays c'est le contraire.

P.-L. Giovannini

Concernant le deuxième paragraphe de la p.17 où l'on parle de "*...la stabilité politique d'existence d'une classe industrielle et de leur avantages naturels.*" et après on parle des pays "*... qui ont fait tous les efforts nécessaires et qui pourtant ne démarrent pas.*". A nouveau, on a l'impression qu'un pays sous-développé idéal est un pays qui est déjà développé. On ne peut pas comparer la Corée, qui avait déjà 40% des gens scolarisés il y a trente ans, avec un pays de l'Afrique Sub-saharienne. J'aimerais mettre cela en rapport avec le 6ème paragraphe de la p. 21 où l'on parle toujours des coûts sociaux des ajustements. Les coûts sociaux pour moi cela veut dire manque d'investissement: on abandonne des gens en terme de formation et d'éducation et l'on s'étonne vingt ans plus tard qu'il n'y ait pas de personnes suffisamment éduquées pour permettre le développement. Les coûts sociaux ne sont pas simplement un coût comme les déchets que l'on laisse à la mer, c'est de renoncer à des ressources humaines importantes pour le futur et donc de casser les ressources pour le développement futur. On arrive à la conclusion que les pays déjà bien développés vont pouvoir être intégrés au commerce mondial et avoir des avantages et que d'un autre côté il y a des pays qui, n'étant pas assez développés, ne pourront rien avoir. Y a-t-il au niveau commercial des réponses à ces problèmes ? Si il n'y en a pas on ne peut plus dire que le système de libéralisation des marchés globaux est la base du développement, car alors ils est à la base du développement pour certains pays seulement. On ne doit pas éviter cette discussion.

- H.-B. Peter Zur Struktur des gesamten Textes: Es wird versucht, drei Sorten von Entwicklungsländern zu unterscheiden und unterschiedliche Strategien zu definieren. Ich bin diesbezüglich verunsichert. Einerseits ist dies eine Art, um zu differenzieren, andererseits stellt es die Strategie und Politik der Schweiz zu einfach dar: Den Reichen hilft man mit Marktwirtschaft, den zweitrangigen Entwicklungsländern bietet man noch eine kleine Unterstützung an und die dritten sind Sozialfälle. Das wäre eine schädliche Konsequenz, welche noch überdacht werden muss.
- M. Meyer Das ist dieselbe Frage, welche Herr Giovannini gestellt hat. Ich meine auch, dass die Handelsprobleme in allen Ländern von Bedeutung sind.
- H.-B. Peter Die neueren Untersuchungen über Marktwirtschaft machen deutlich, dass das Funktionieren von Marktwirtschaft nicht eine abstrakte, sondern eine konkrete Frage nach dem sozialen und politischen Kontext ist. Nur wenn dieser stimmt, stimmt auch die Marktwirtschaft. Wenn falsche Länder mit den falschen Anforderungen konfrontiert werden, führt dies zu Stagnation und "recul".
- H.-R. Nebiker Es ist zum Teil ein Problem der Menschen und deren Mentalität sowie der Strukturen. Es gibt schliesslich keine Marktwirtschaft, wenn man von "der Hand in den Mund" lebt.
- L. Uchtenhagen Der Wettbewerb ist nicht möglich, wenn die Spiesse nicht gleich lang sind. Dann fehlt der Vorteil der Marktwirtschaft. Es ist nicht möglich, eine Marktwirtschaft mit Wettbewerb innerhalb einer ungleichen Gesellschaft mit einigen Monopolisten und vielen armen Leuten aufzubauen. Es setzt ein gewisses Bildungsniveau und berufliche Kenntnisse voraus.
- K. Schnyder Zu Seite 20 /2.2.3 Leitlinien/ "plan interne":
Hier spricht man wieder von Waffenexporten. Ich finde den Vergleich unangebracht, Waffenexporte mit Entwicklungshilfe in Beziehung zu setzen. Man kann die Waffenexporte mit den Totalexporten der Schweiz oder mit dem gesamten weltweiten Waffenhandel, jedoch nicht mit den Entwicklungsbeiträgen in Verbindung setzen.
- H.-R. Nebiker Es ist ein ungeschickter Vergleich.
- R. Gerster Zu Seite 21/plan multilaterale:
Ich will drei Bemerkungen anbringen, die sowohl für die multilaterale wie auch für die bilaterale Ebene relevant sind:

In diesem ganzen Kapitel sollte die Frage der Zielkonflikte nochmals klarer dargelegt werden. Wenn beispielsweise die Schweiz offene Märkte fordert und hinter den gängigen Konzepten der Strukturanpassung steht, dann soll sie auch ganz klar Stellung gegen den privaten

Protektionismus nehmen; d.h. restriktive Geschäftspraktiken bekämpfen, sei es im Rahmen des GATT oder bilateraler Beziehungen.

Ein weiterer vom Bundesrat bereits an anderer Stelle in der Botschaft erwähnter Zielkonflikt ist derjenige zwischen Entwicklungspolitik und geistigem Eigentum. Es gibt durchaus Stufen der Entwicklung, wo es für ein Land gewinnbringender ist, die in einem anderen Land gemachten Erfindungen zu übernehmen. Es sollte klar gestellt werden, dass hier ein Konfliktfeld liegt.

Wir sprachen von Good Governance. Die Grundideen der Good Governance sollten auch bei den Investitionsschutzabkommen Eingang finden. Dort sind sie bis heute einseitig auf freien Gewinntransfer, Interessen der Unternehmung usw. ausgerichtet. Es wäre wichtig, dass die Koalitionsfreiheit, die gewerkschaftliche Organisationsfreiheit auch in derartige Investitionsschutzabkommen integriert werden.

H.-R. Nebiker

Ich habe noch ein persönliches Anliegen: Künftige Entwicklungszusammenarbeit erfordert Effizienzsteigerung. Es braucht eine verstärkte Partnerschaft zwischen der Entwicklungszusammenarbeit einerseits und privaten Investitionen andererseits, insbesondere in Schwerpunktländern.

H.-Ph. Cart

Dans les faits on est encore loin de la cohérence des flux donnés par les différents bailleurs de fonds bilatéraux et multilatéraux à un pays. On en parle beaucoup, mais on reste au niveau de généreux propos, bien que depuis quelques années je trouve que nous avons des discussions intéressantes que l'on n'aurait pas eu il y a cinq ou dix ans par exemple avec des banquiers suisses qui connaissent l'Afrique. On pourrait montrer ce changement dans le texte.

K. Schnyder

Zu S. 22/2.3.1. Die Problemlage/*"Heute hat die weltweite Armut Dimensionen angenommen, ..."*: Mit der absoluten Zahl von 1.3 Mrd. bin ich einverstanden, doch betreffend der Verhältniszahl von einem Viertel der Menschheit nicht. Ich behaupte, dass es noch keine 200 Jahre her ist, dass in der Schweiz mehr als ein Viertel der Bevölkerung noch unter der absoluten Armutsgrenze gelebt hat.

H.-R. Nebiker

Auf Seite 23 des Kapitel 2.3.1. wäre das Thema Migrationen wie bereits erwähnt, noch stärker herauszuheben.

K. Schnyder

Zu S.24/2.3.2. Bedürfnisse der Entwicklungsländer: Nach dem einleitenden Abschnitt finden wir einige Kriterien aufgeführt. Meiner Meinung nach sollte an erster Stelle der *"Zugang zu Eigentum (insbesondere Boden) und Kredite"* mit *"rechtliche Titel auf den Boden"* ergänzt werden.
Die Aussage *"Angepasste Preispolitik für kleinbäuerliche Produzenten"* scheint mir zu eng und sollte durch *"bau-*

ernfreundliche Landwirtschaftspolitik" ersetzt werden. Der Wortlaut "*Verteilung des Reichtums in eine Gesellschaft ist in erster Linie eine Machtfrage ...*" sollte man nicht so negativ sehen, weil eine ungleiche Eigentumsverteilung andererseits es wieder ermöglicht, dass die Mittel für Investitionen zur Verfügung stehen. Dies sollte man schon berücksichtigen.

M. Meyer Ich bin mir nicht so sicher, ob eine egalitäre Struktur nicht mehr Ersparnisse bringt, als eine Struktur mit sehr hohen Einkommensunterschieden.

H.-R. Nebiker Somit haben wir von Seiten der Kommission alle Anmerkungen, Aenderungsvorschläge sowie Ergänzungen angebracht.

TRAKTANDUM 4

Communications de l'administration

H.-R. Nebiker Die nächste Sitzung dieser Kommission findet am **16. September 1993** statt. Ich habe mit Herrn Bundesrat Cotti vereinbart, dass er an der Dezember-Sitzung vom 03.12.1993 teilnehmen wird.

A. Hadorn Die Themen der Sitzung im September sind folgende:

- Struktur der Botschaft für den neuen Rahmenkredit
- GATT

Es wäre sinnvoll "Good Governance" anhand eines Länderprogrammes im Dezember in Anwesenheit von Herrn Bundesrat Cotti zu behandeln.

TRAKTANDUM 5

Plan financier

H.-Ph. Cart Vous avez reçu ce plan financier. Sur la première page vous avez des informations sur les coupures qui ont eu lieu dans le budget 1993. Quelques explications pour la compréhension du tableau:

Les comptes 1992 sont pour la première fois à 0,4% du PNB, alors que le budget 1992 était nettement inférieur puisqu' à ce moment là nous étions à 0,33% du PNB. La différence représente un peu plus de 200 Mio. Cette différence est due essentiellement à trois éléments, l'adhésion à la BM pour 97 mio, le rattrapage à l'IDA pour 93 mio ainsi qu'un crédit supplémentaire aide humanitaire pour l'ex-Yougoslavie de plus de 33 mio. Il s'agit de crédits non-compensés qui nous étaient attribués par le Conseil fédéral.

Concernant le budget 1993, on vous explique les différentes coupures, le total de 1.228,6 mrd est le total qui

se trouve dans le budget fédéral. Le tableau que vous avez comporte quelques modifications par rapport au budget inscrit dans les comptes de la Confédération car nous allons demander en procédure ordinaire des changements de rubrique. Il se trouve que dans les coupures faites pour 1993, on a parfois coupé là où il n'y avait plus de marge et on a laissé là où on pourrait éventuellement réduire en changeant notre politique. Nous allons donc proposer au Parlement des crédits complémentaires compensés. Par exemple on a voulu protéger le programme environnemental, qui est ici à 18,5 mio, si l'on prend le budget fédéral il est à 22 mio. Nous nous sommes aperçus qu'il y a un laps de temps nécessaire à préparer des projets qui ne nous permet pas de dépenser intelligemment 22 mio cette année, quitte à augmenter un peu dans le futur. J'imagine que le Parlement sera d'accord en septembre pour ces réallocations. Le budget 1994 et les plans financiers 95-96-97 que vous avez là correspondent aux demandes de la DDA que nous avons annoncés le 14 mai au DFF.

Là où il y a des *, je ne sais pas encore ce qu'il en est, il peut y avoir des modifications et il est possible qu'il y ait 1 ou 2 mio de plus. A partir de 1994 nous avons dû faire une restructuration de nos budgets. En effet nous sommes en face de différents problèmes. Le Conseil fédéral a dans ses instructions pour la préparation du budget 1994 dit que 1994 devait être de 1% inférieur au plan financier 1994 tel qu'accepté en novembre 1992. En 95, moins 1,5%, en 96 moins 2% toujours par rapport au plan financier. Et 1997 doit être au maximum de plus 2,5% par rapport à 1996 corrigée à la baisse. Nous avons dû introduire certains engagements supplémentaires pour lesquels nous n'avons pas reçus d'argent et le faire par compensation. Il s'agit essentiellement de la BM et de l'IDA. Nous n'avons pas touché à l'aide humanitaire, il y a eu une compensation interne à l'aide humanitaire, la contribution ordinaire au CICR sera très probablement augmentée. Une proposition au Conseil fédéral est en cours pour monter à 60 mio et nous devons le faire par compensation. Le total de l'aide humanitaire n'est donc pas modifié. Nous avons dû réduire sérieusement nos contributions multilatérales, d'une part nous avons dû procéder à des coupures sévères dans le système onusien, par exemple, en ce qui concerne le PNUD nous avons prévus pour 93: 64mio, pour 94: 68 mio, nous étions déjà ce faisant en dessous des pourcentages d'augmentation acceptés dans une résolution du conseil d'administration du PNUD à laquelle nous avons souscrit il y a quelques années. Les modifications sont pour 93: 58 mio et pour 94: 56 mio. On ne peut pas faire autrement ce qui risque bien d'avoir pour conséquence que nous allons perdre notre siège au conseil d'administration du PNUD. Il y a actuellement 48 membres au conseil d'administration dont la Suisse, il est question de descendre le nombre à 30 car 48 c'est un peu lourd et probablement que la Suisse ne sera pas dans ces 30. De même pour l'UNICEF, nous devons réduire notre contribution de même que pour le FENU qui est le Fonds

d'équipement pour les NU qui est un peu la main financière pour certains petits investissements du PNUD, nous devons là aussi réduire et dans trois ans arrêter notre financement.

En ce qui concerne nos contributions au différents fonds de développement des institutions africaines, tout particulièrement le Fonds africain de développement. Il y a un autre système de financement qui nous donne moins de souplesse car on doit s'engager pour des périodes de trois ans. Nous allons négocier la 7ème reconstitution du Fonds africain de développement, cela commencera en juillet. Pour la 6ème nous avons payé le même montant que pour la 5ème et donc à baisser en terme de pourcentage, nous allons poursuivre cette politique mais cela n'aura des effets qu'à partir de 1997. Pour la rubrique adhésion à l'IDA, nous avons joué sur l'année civile américaine et suisse, 1993- 1994, nous l'interprétons comme janvier 94, ce qui nous fait gagner une année budgétaire. Malheureusement, il y a eu un malentendu entre la BM et nous, et les chiffres que nous avons là sont légèrement inférieurs à la réalité.

En 94:	7,3 mio	devient	14,5 mio
95:	29 mio	devient	43 mio
96:	58 mio	devient	72 mio
97:	78 mio	devient	101 mio.

Nous sommes parti sur une courbe de versement sur 9 ans alors qu'au dernier moment il a été décidé que cela serait sur 8 ans. Nous sommes liés par cela et nous ne pouvons pas le discuter. Le problème non résolu dans ce tableau c'est comment ces montants seront financés. De notre part nous avons compensés les montants du tableau (7,3-29-58) à 80% sur d'autres crédits de la DDA. Mais il s'agit d'un chiffre provisoire et nous ne voyons pas pour l'instant comment nous allons trouver la solution finale qui doit tomber prochainement. De même dans les banques régionales, nous avons là certains montants. Pour la BM on passe de 55,2 mio à 68,3 mio, c'est essentiellement à cause du changement de cours du \$ selon l'administration fédérale des finances. Nous n'avons pas non plus compensés cela car quand l'administration des finances nous réduit un crédit parce que le \$ baisse elle ne nous donne pas l'argent pour faire autre chose, donc quand le \$ augmente il faudra bien qu'elle nous donne de l'argent pour payer le montant en \$ que nous devons. Ces frais de rattrapage au capital de la BM ne continueront pas, une fois que nous aurons payé ce qui est indiqué ici. Ils risquent cependant d'être remplacés par des augmentations de capital d'autres banques ou même de la BM. Ces banques à intervalles réguliers augmentent leur capital et nous en versons X%, de façon à ce qu'elles puissent continuer à emprunter sur le marché international des capitaux bénéficiant du rating des principaux pays donateurs.

Avec cette restructuration, nous avons pu maintenir le programme bilatéral de la DDA. Mais cela ne laisse pas

de place à de nouvelles idées, sur le budget bilatéral de la DDA nous avons encore jusqu'à la fin du siècle quelque 300 mio à payer pour IDA 9. Sous IDA 9 nous sommes engagés à raison d'un tiers pour l'OFAEE et de deux tiers pour la DDA à hauteur de 380 mio. L'OFAEE a eu des projets "quick spending", c'est à dire qu'il a payé assez rapidement les engagements qu'il avait à l'égard de la BM pour des aides à la balance des paiements ou autres projets. La DDA ayant eu des problèmes financiers a choisis des projets à déboursement lent. De plus par la nature des choses, des projets ayant des déboursements sur 5-6-7 ans. Les derniers engagements se prennent maintenant, nous terminons IDA 9 et il nous reste donc 300 mio à payer à la BM qui viennent charger les budget 94 à 97 et ,dans une moindre, mesure jusqu'à l'an 2000 sous programme bilatéral. Si ces chiffres, sous réserve du problème non encore résolu de l'IDA, restaient nous arriverions à nous en sortir. Nous avons dû, pour négocier IDA 10, pour lequel nous nous sommes engagés à hauteur de 473 mio, nous engager vis à vis du Conseil fédéral que pour la planification en cours à l'époque, qui allait jusqu'en 1996, de procéder par compensation, les finances s'opposant à tout crédit supplémentaire. A partir de 1997, le problème de compensation ne se pose plus puisqu'on recrée un nouveau budget. Un calcul entre le bilatéral et le multilatéral montre que l'on reste dans des proportions acceptables de 30 à 33% pour le multilatéral par rapport au total. La question qui se pose est de savoir ce que le Conseil fédéral décidera par rapport à nos demandes, le mieux qui puisse arriver c'est qu'il maintienne ce que nous avons demandé et le pire c'est qu'il coupe. Reste à savoir aussi ce que décidera le Parlement. Si c'est chiffres sont maintenus, ça va tout juste. Toute diminution aussi faible soit-t'elle entraînera des pertes de substances pour la coopération et pour l'image de la Suisse.

H.-R. Nebiker

Ich danke Herrn Cart für seine Ausführungen. Die Lage ist ernst. Ich glaube nicht daran, dass der Bundesrat dies so sein lassen wird. Denn auch innenpolitisch sind sehr konkrete Reduktionen auf verschiedensten Gebieten zu erwarten.

H.-B. Peter

Ich möchte noch folgendes bemerken: Da auf der Traktandenliste schon das Thema "Budget und Finanzen" aufgeführt ist, sollten wir wenigstens die Möglichkeit haben, die dazu gehörenden Unterlagen zum voraus zu erhalten.

H.-Ph. Cart

Le problème est que les tableaux n'étaient pas tout à fait prêts, nous avons les chiffres pour la DDA mais il nous manquait les chiffres d'autres administrations.

TRAKTANDUM 6**Divers**

H.-R. Nebiker

Gemeinsam mit Frau Uchtenhagen habe ich an einem Gespräch mit Herrn Bundesrat Stich teilgenommen. Es war ein sehr "hartes" Gespräch. Man kam zu folgendem Schluss: Ein Vertreter des Finanzdepartementes soll an der nächsten Sitzung dieser Kommission teilnehmen, um den Kommissionsmitgliedern direkt die Ansicht von Herrn Bundesrat Stich mitteilen zu können.

Es sind zwei Probleme vorhanden:

- 1) die Exportrisikogarantie (ERG)
- 2) internationaler Sekundärmarkt

Gemäss Bundesrat Stich bedeutet eine Abschreibung der Exportrisikogarantie eine Erhöhung des Volumens für Entschuldungsmassnahmen. Dies ist so auch ausdrücklich in der Botschaft vorgesehen. Herr Stich ist jedoch der Meinung, mit den erfolgten Streichungen der ERG-Forderungen gegenüber den entsprechenden Ländern hätten wir unsere Pflicht nun erfüllt.

Auf dem internationalen Sekundärmarkt sollen wir Forderungen von nicht-schweizerischen Gläubigern aufkaufen. Diesbezüglich ist Herr Bundesrat Stich sehr zurückhaltend.

N. Imboden

Wir haben dem Bundesrat einen Vorschlag bezüglich der ERG-gedeckten Schulden unterbreitet. Herr Stich hat sich zu einem Kompromis bereiterklärt, indem wir uns verpflichten, dass dies die letzte ERG-Entschuldung ist. Er will aber gleichzeitig einen Bundesbeschluss, wonach bei zukünftigen Entschuldungsaktionen unter dem bestehenden Artikel die ERG nicht mehr voll, sondern nurmehr gemäss Sekundärmarktpreis entschädigt werden kann.

H.-Ph. Cart

Cela veut dire que l'on garde dans les comptes de la Confédération des créances qui ne valent pas grand-chose et qu'on ne les amortit pas. Les deux milliards que la Confédération a payé d'avance à la GRE seraient déjà amortis par une banque.

H.-R. Nebiker

Das Gespräch zwischen dieser Kommission und den Vertretern des Finanzdepartements wird auf direkter Ebene stattfinden.

Ich danke allen, die an dieser Sitzung teilgenommen haben.

**BERATENDE KOMMISSION FÜR INTERNATIONALE
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT UND
HUMANITÄRE HILFE**
t.022.1(64)-HAD/KMJ

10. Sep. 1993

Bern, den 9. September 1993

An die Mitglieder der
Beratenden Kommission für
Entwicklungszusammenarbeit
und humanitäre Hilfe

✓ verschickt.
KMD

Sehr geehrte Damen und Herren

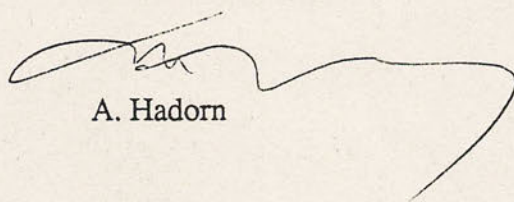
In Ergänzung zu unserem Versand vom 1. September 1993 übermittle ich Ihnen das Protokoll unserer letzten, ausserordentlichen Sitzung vom 10. Juni 1993 betreffend Leitbild Nord-Süd.

Wie Sie aus der ebenfalls beigelegten Rede von Bundesrat Flavio Cotti an der Jahreskonferenz der Entwicklungszusammenarbeit 1993 ersehen können, ist das Dokument rechtzeitig in der Aemterkonsultation bereinigt und vom abtretenden Direktor Botschafter F. R. Staehelin an Bundesrat Flavio Cotti weitergeleitet worden.

Wir hoffen nun, dass es rechtzeitig vom Bundesrat verabschiedet und an das Parlament weitergeleitet werden kann, bevor der parlamentarische Fahrplan für die Botschaft 94 beginnt.

Wir legen Ihnen ebenfalls ein Exemplar der Schriftenreihe DEH Nr. 4 **Horizonte Münchenwiler** vor: Es handelt sich um ein Grundsatzdokument, welches aus Werkstattgesprächen stammt, die wir anfangs 1992 in Münchenwiler veranstalteten. Wie Sie feststellen werden, sind einige der Grundorientierungen im Leitbild wieder aufgenommen worden.

Mit freundlichen Grüßen
DIREKTION FÜR ENTWICKLUNGS-
ZUSAMMENARBEIT UND
HUMANITÄRE HILFE
Politik+Forschung



A. Hadorn

Beilagen:

- Protokoll der Sitzung vom 10.6.1993
- Rede Bundesrat F. Cotti/Jahreskonferenz 1993
- Schriftenreihe DEH Nr. 4 Horizonte Münchenwiler

z.K.: FWA, GI, CP, IMG, BY, SOE, BGE, KMJ

10. Sep. 1993